

## Das Märchen, das kein Märchen ist

Vor langer, langer Zeit habe ich mich entschieden hierher zu kommen, um diese Erde mit allem zu erfahren, was sie bereithält. Die Reise führt mich irgendwohin. Keine richtige Reise....doch tief drin funkelt etwas....

### Ein Märchen!

Die Winde blasen stürmisch, der Regen prasselt quer durch die Landschaft und der Wind peitscht mir ins Gesicht. Eine Gestalt taucht auf, eingehüllt in regenschützender Kleidung. Verloren in der Regenwand stehen wir da.... Willst du den Weg wirklich gehen?



In diesem letzten Moment, bevor ich mich entscheide, zu gehen, ist grösste Aufmerksamkeit gefordert. Es gilt gegen das Wetter zu kämpfen und diesen mühsamen Weg zu erwandern.

Was sind die Schlüsselwörter um den Weg weiter zu gehen? Treib dich an, den Weg zu gehen, sagt die Stimme. Auch wenn ich einen Moment vor Schreck zögere - ich entscheide mich zu gehen.....

Mut und Kraft sind die Zauberworte, an die ich mich erinnern kann. Die Realität gleitet weg, entzieht sich der Erinnerung. Nur Mut und Kraft zählen noch. Plötzlich ziehen die Gefahren aus den Gedanken fort. Ich vertraue. Wissen und Sommerwärme gibt es....Blumendüfte berühren, Blüten wollen berührt werden, es ist so hart, so köstlich, so wild, so körperlich und so nah, so pur und herausfordernd. Ich will dich riechen, schmecken, spüren. Die bunten Wiesen – tief im Süden. Ein Strom der Lebendigkeit von Lust und Verlangen.....

Die Wächter, des tausendfachen Schmerzes, der Trennung, des Verlustes melden sich zu Wort. Die 2. Hürde ist zu nehmen. Qualvoll diese Zeit, Angst vor Veränderungen blockieren den Reiz des Sommers. Wo ist das nächste Zauberwort zum Überwinden dieses Schrittes?

Vielleicht kann ich gerade nicht die Grösse der Zusammenhänge verstehen. Darum gehe ich zum alten Feuer mit der tiefen Glut, höre das Knistern. Ich erfahre den Raum mit allen Tönen, die gehört werden wollen. Ich umarme sie und tanze mit ihnen mit dem Schmerz der Trennung, des Verlustes im funkelnden Schein der Flammen. Ich umarme sie ohne zu wissen was kommt. Ich werde berührt von all meiner Lebendigkeit und meiner Liebe...



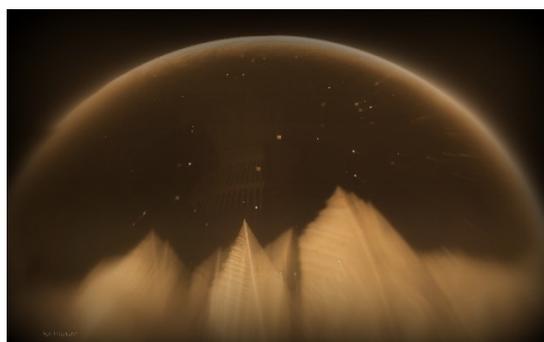
Lass mich die Zeit geniessen, diese Momente sind kostbar, bunt durch alles Tanzen, durch mein Spiel, meine Begeisterung, durch den Süden. Die Momente, wo alles fliesst, der Atem, der innere Fluss, mein Lachen, mein Tanz, meine Wildheit, mein Sehnen und meine Liebe sind Zaubermomente der Weite. Nichts deutet darauf hin, dass alles ändern kann.....

Winde kommen mit aller Wucht - jagen über meinen Weg. Dunkel und brausend zerrn die Böen. Alles zieht sich zusammen und duckt sich. Wo ist die Zauberstimme?



Auch wenn ich es nicht glaube, sie ist in mir – Meine Seele erinnert sich und ich lege den Ton in den Wind, einatmend – ausatmend. Die Töne noch unsicher – ich glaube an meine Stimme... atme ein - und gib ihm wieder eine Stimme. Die Töne werden aufgenommen, weitergetragen und eingewoben in ein grosses Klanggebilde. – Es ist kalt, wild und alt. Ein Aufreißen, Aufwirbeln, eine raue Berührung, eine Stärke... Die Zeit ist bedeutungslos.....

Minuten oder Stunden später werden die Winde sanfter, singen leiser, wie nach einer langen Liebesnacht. Feuchte Kleider hängen an meinem Körper – die Sonne streicht warm über meinen Rücken. Alles ist spürbar.... Teil meines Lebens. Teil meines Lebens wenn meine Hände in den langen Nächten zärtlich durch deine Haare streichen, ich dich in meinen Armen halte und dir Geheimnisse zuflüstere, vermischt sich das Märchen zum Traum und verbindet die Sterne, die grenzenlose Weite und lassen uns den Sternenhimmel spüren.



Ro Hü 31. 1. 2022

Inspiriert durch das Buch von Cambra Skadé «Shamal» -Das Leben ist wie ein rote Blume – Hans – Nietsch-Verlag

## Ein Märchen

Es war einmal eine Maid, die lebte auf einem idyllisch aber sehr einsam gelegenen Bauernhof. Sie war ein fröhliches, gescheites und lebhaftes Kind und war das Ein-und-Alles ihrer Eltern.

Zu ihrem 7. Geburtstag bekam sie eine Kasette geschenkt, die enthielt einen Film – Mary Poppins. Diesen schaute sie sich immer und immer wieder an und konnte nicht genug davon bekommen. Sie wollte nicht mehr lernen sie wollte nicht mehr spielen, alles was sie wollte, war, jeden Tag diesen Film anzuschauen – mindestens 3mal hintereinander. Als die Mutter zur Strafe die Kasette versteckte, aß das Kind nichts mehr und lag nur noch still und teilnahmslos im Bett, tagelang, bis die Mutter sich vor Sorge nicht mehr anders zu helfen wusste und ihr ihren kostbaren Film wieder zurückgab.

Eines Tages im tiefsten Winter hörte das Mädchen einen wunderbaren Gesang, der von draußen kam. Sie öffnete das Fenster schaute hinaus, sah aber nur eine Amsel, die neugierig zu ihr herüber äugte; alles war still. Kaum hatte sie sich jedoch abgewendet, erscholl der Gesang von neuem, nur um sofort wieder zu verstummen, als sie sich wieder umdrehte. Nur die Amsel saß immer noch dort und ihr gelber Schnabel leuchtete. Enttäuscht zuckte sie die Achseln und wollte das Fenster schließen, als die Amsel plötzlich zu ihr hineinflatterte und zu singen begann: „Chim-Chimney, Chim-Chimney, Chim-Chim-Cherie“ ...

„Woher kommst du?“ fragte das Mädchen, „und wie hast du mich gefunden?“

„Das Lied – du hörst es doch seit Wochen jeden Tag viele Male; ich musste nur der Musik folgen. Aber sag einmal, warum schaust du den Film immer wieder an?“

„Ach,“ seufzte das Mädchen und Tränen rollten ihre rosigen Wangen hinunter, „das Lied, es ist so wunderschön. Wenn ich es nicht höre, bin ich traurig - und nachdem ich es gehört habe, bin ich auch traurig, so dass ich es eben immer wieder hören muss. Und der Kaminfegerjunge ...“

„Jaaaaaaa,“ zwitscherte die Amsel, „was ist denn mit dem?“

„Ach, wenn der nur hier sein könnte, dann hätte ich hier jemanden zum spielen. Stell dir nur vor, wie schön es wäre, wenn wir beiden jetzt draußen einen Schneemann bauen könnten.“

Kaum hatte sie zu Ende geredet, da saß auf der Fensterbank statt der Amsel der Kaminfegerjunge, baumelte mit den Beinen und grinste frech.

„Wer ist zuerst draußen,“ rief er und rannte schon los.

Von diesem Tag kam er immer wieder, viele Jahre, im Sommer und im Winter, im Frühjahr und im Herbst, und sie spielten miteinander und das Mädchen war sehr glücklich.

Eines Tages jedoch saß die Amsel wieder auf dem Zweig vor ihrem Fenster und wollte sich nicht in den Kaminfegerjungen verwandeln.

Sie sagte: „Du bist jetzt ein großes Mädchen und brauchst mich nicht mehr. Es gibt ein anderes Kind, dem ich helfen soll. Du wirst mich irgendwann vergessen, aber dein ganzes Leben lang wirst du ein tiefes Glück empfinden, wann immer du eine Amsel singen hörst.“



## Im Winterwald

Bevor das Gartentor knarrt, fliegt die Elster davon. Sie fliegt in den nahen Wald. Auf leisen Sohlen folge ich ihr.

Dem weissen Weg strecken die Tannen die Zweige hin. Sie sind bereit, mir ein klein wenig von ihrer Schneepracht auf meine Zipfelmütze rieseln zu lassen. Beschwingt und froh gelaunt suche ich die Elster im verschneiten Winterwald. Bald sehe ich sie. Schwups, fliegt sie wieder davon. Neugierig schleiche ich ihr nach.

Flauschig-dicke Schneeflocken schweben mir ins Gesicht. Um mich herum knistert und säuselt es. Der Winter singt sein Lied. Ich tanze dazu, den Schneeflockentanz. Drehe mich nach links, nach rechts, springe singend in die Höh: *„Schön ist's im Winter, schön ist's im Winter, fängt es erst an zu schnei'n, da freut sich gross und klein ...“*

Ich höre ein Kichern und Lachen. Ich bin nicht mehr allein. Ich bin mittendrin. Das kleine Waldvolk aus Feen, Elfen und Gnomen singt und tanzt mit mir. Hirsche, Rehe und Dachse schauen uns belustigt zu. Sie klatschen in die Hufe und Pfoten, röhren, schnauben und quietschen.

Ein Windstoss fährt plötzlich dazwischen, wirbelt haufenweise Schnee auf. Nun stürmt, pfeift und braust es im Winterwald. Ein dichter Schneeschleier umgibt uns. Abrupt endet unser Schneeflockentanz. Ich schaue mich um. Ich bin wieder allein.

Die kluge Elster raschelt in den Zweigen und singt mir eine Botschaft zu: „Komm wieder, es war schön mit dir.“

Beglückt, entrückt und verzaubert verlasse ich den Märchenwald.

H.